

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Drahtschlüssel: Tagesblatt wiesl.
Verneuf Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Notars der Stadt Riesa, des Amtmanns Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1528
Stroßasse Riesa Nr. 52

Nr. 51.

Freitag, 29. Februar 1924, abends.

77. Jahrgang.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für den Monat März 1924 2 Mark 50 Pf. einschließlich
Druckerei. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Anzeigen
für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für
eine 20 mm breite, 8 mm hohe Werbefläche (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Werbefläche 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und besonderer Anordnungen
Bemerkung: Abdruck, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht, Zahlung- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Unternehmungen
„Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Vertriebsanstalten — hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Abdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Dr. Stresemann über die außenpolitische Lage.

Deutscher Reichstag.

Abd. Berlin, 28. Februar 1924.

Am Donnerstagsabende Reichstagskanzler Marx, Außenminister
Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Jarres,
Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Der Notetat (dritter Tag).

Die erste Lesung des Notetats, verbunden mit den Anträgen
zur Aufhebung und Forderung der Notverordnungen
der Rentenruhe, wird fortgesetzt.
Das Wort erhält sofort

Minister des Auswärtigen Dr. Stresemann.

Der Minister ging in seiner Rede zunächst kurz auf den
Notetat ein, der das Auswärtige Amt ermächtigt, die
Notfallstellen in Konstantinopel sowie die General-
konsulate in Smyrna und Tadmira zu besetzen. Die Errichtung
dieser Stellen ist ohne Personalvermehrung möglich.
Außerdem soll die deutsche Gesandtschaft in Savanna be-
lassen werden.

In der deutschen Außenpolitik, so fuhr der Minister
fort, stehen wir unter dem Eindruck der Arbeit der Sachver-
ständigenkommissionen. General Loebe hat beim Abschluß des
ersten Ausschusses bekräftigt, daß die Mitarbeit der deutschen
Regierung in lokaler Weise gewährt werden ist. Ueber die
Verhandlungen mit der Kommission wird ein Bericht er-
scheinen, sobald der Bericht der Sachverständigen selbst vor-
liegt. So wenig erfreulich es ist, daß die politischen und
wirtschaftlichen Verhältnisse in einer internationalen
Weltung unserer Lage führten, so sehr muß man den Mit-
glieder der Kommission für ihre mühevollen Arbeit danken.
Von dem Erfolg dieser Arbeit wird es abhängen, ob eine
Lösung der Reparationsfrage möglich ist. Die baldige
Lösung ist die erwünschteste. Deutschlands wirtschaftliche
Lage erfordert sie. Die Sachverständigen dürften sich von
der Irrigkeit der Behauptung eines betrügerischen Bankrotts
Deutschlands überzeugt haben. Nach einem Hinweis auf
die Notwendigkeit der engeren Beschränkung aller Staats-
ausgaben erklärte der Minister zu den schwer auf Deutsch-
land lastenden Besatzungskosten: Alle Parteien der besetzten
Gebiete waren sich darin einig, daß die Reichsregierung ver-
pflichtet sei, sie vor der Egestion der Besatzungsarmee durch
die Abgaben zu bewahren, die im wesentlichen an die
Kommission der besetzten Gebiete gezahlt werden. Aber auch
hier ist unsere Leistungsfähigkeit eng begrenzt. Für abseh-
bare Zeit können wir aus eigener Kraft an Reparations-
abzahlungen nicht denken. Wir müssen vielmehr alle Kräfte
zusammenschließen, um überhaupt unsere Währung zu
halten, da das deutsche Volk ein zweites Abgleiten nicht
ertragen könnte. Von dieser wirtschaftlichen Lage haben sich
auch die Sachverständigen überzeugt. Wir können nicht
ohne Entschliessungen, aber nach Presseberichten zeichnen sich
schon heute einige Hauptfragen ab. Man scheint sich davon
überzeugt zu haben, daß ein Wortatorium für uns not-
wendig ist, ebenso aber daß während dieser Zeit eine inter-
nationale Anleihe, insbesondere für Frankreich einen Er-
satz für die Ausfälle deutscher Zahlungen schaffen soll; eine
internationale Anleihe, für die man Garantien im deutschen
Reichsbesitz sucht, wird ausweichend diskutiert im Zusammen-
hang mit zwei Fragen, die gleichzeitig als die wirtschaft-
lichen Voraussetzungen für einen Anleihenvertrag gelten können:
Die Verhängung Deutschlands über die Wirtschaft und
die Stenerkräfte des Reiches sowie die Wiederherstellung
der deutschen Verkehrsverbindungen.

Der „Tempo“ hat kürzlich gegen den Gedanken der
Wiederherstellung der deutschen Verkehrsverbindungen die
Einwendung gemacht, daß eine solche Wiederherstellung der
Entwicklung in Deutschland widerspricht, die durch die
neuen mit Wagnern getroffenen Abmachungen gekennzeichnet
sei. Diese Einwendungen sind völlig unzutreffend. Die im
Gange befindlichen organisatorischen Maßnahmen auf dem
Gebiete der Reichsverkehrsverbindungen versprechen im Gegenteil
eine wirtschaftliche Hochleistung im festen Rahmen des
Gesamtunternehmens durch eine größere Selbstständigkeit der
einzelnen Bezirke. Die Abtrennung der Rhein-Ruhrbezirke
von der Reichsbahn hat mit aller Evidenz gezeigt, zu
welchen katastrophalen wirtschaftlichen und finanziellen
Folgen eine Verpöterung des deutschen Eisenbahnwesens
führen muß. Die deutsche Regierung hofft, daß auch die
zurzeit abgetrennten Teile der Reichsbahn baldigst mit
dieser vereinigt werden. Wenn die französische Regierung
bereit sein würde, für die Regelung der Regelung anzu-
nehmen, die zwischen Bayern und dem Reich besteht, so
würde Deutschland gern bereit sein, darüber zu verhandeln.
Es ist aber wohl zu vermuten, daß sich die ausländische
Presse in einer Erklärung über die Natur dieser Regelung
mit Bayern befindet. Die Wiedereröffnung Deutschlands
über die vollen wirtschaftlichen und Stenerkräfte des Reiches,
die Wiederherstellung der Verkehrsverbindungen dürfte von allen
Rechnern des Wirtschaftslebens als Voraussetzung für das
Gelingen einer internationalen Anleihe angesehen werden.
Wenn es Frankreich um eine wirtschaftliche Lösung der
Reparationsfrage zu tun ist, so würden ihm hier Möglich-
keiten geboten sein, die es kaum auszuweiten könnte.

Die Frage einer etwaigen internationalen Anleihe
müht aber gleichzeitig die Frage der internationalen Mit-
wirkung auf. Wie erscheint die Frage der internationalen
Anleihe als untrennbar verbunden mit der Möglichkeit
der Verhängung von Wagnern und Ruhr in Bezug auf ihren
angelegte vertragswidrige Reiten. Gegenüber dieser Be-
setzung erscheint mir als weniger wichtig, daß das aus-
ländische Kapital auch eine Verletzung im Nullifiziert

derjenigen Institutionen verlangt, für die es kein Kapital
beraubt. Eine solche Verletzung, soweit sie nicht majorisiert
oder den deutschen Charakter der Verwaltung antastet,
kann nicht als Grund für die Ablehnung solcher Gedanken
angesehen werden. Die Kreditverhältnisse der Industrie und
Landwirtschaft ist so hart, daß wir mit keiner Wiederrück-
der Produktivität zu rechnen haben, wenn ihr nicht abge-
holfen wird. Deshalb dürfen wir an ausländischem Kapital
nicht vorbeistehen, wenn wir es erhalten können. Eine
finanzielle Mitwirkung vom Ausland-Standpunkt aus er-
scheint mir besser als eine solche vom politischen Gesicht-
punkt aus. Politische Gesichtspunkte könnten dahin zielen,
Deutschland auf die Dauer niederzuhalten; wirtschaftliche
Gesichtspunkte werden darin nie ein Hindernis für die europäische
Wirtschaftsentwicklung sehen. Das fremde Kapital wird
die Verknüpfungsmöglichkeit des geliebten Kapitals nur in
wirtschaftlicher Auswärtsentwicklung Deutschlands erblicken.
In diesem Sinne kann eine wirtschaftliche Verbindung des
Auslandes an deutschen Unternehmungen direkt zur gemein-
samen Abwehr gegen eine etwaige Differenzierung Deutsch-
lands im internationalen Wirtschaftskreislauf werden.

Eine schleunige Verständigung über die Frage ist not-
wendig, denn der 15. April, an dem die Wagnern-Verträge
ablaufen, ist ein kritischer Termin. Das Deutsche Reich
kann eine weitere Finanzierung dieser Verträge nicht leisten
und wenn eine Verständigung nicht erfolgt, würde neue
Gewerkschaften, Hunger und Chaos im besetzten Gebiet,
wirtschaftlicher Niedergang, vielleicht eine wirtschaftliche
Katastrophe die Folge sein. Die Wagnern-Verträge bringt
andererseits für Frankreich mit dem Auslösen der Ein-
nahmen aus den Wagnern-Verträgen einen Einnahmestillstand,
dessen Wirkung auf die Währung nicht ausbleiben würde.
Die Verhältnisse drängen zur Regelung der Reparations-
frage und zur Einlösung. Grundlage der Einlösung kann
nicht die Schaffung einer deutschen Reparationskommission
sein, sondern eine internationale Regelung. Weil diese Not-
wendigkeit heute stärker als früher in den einzelnen Ländern
erkannt wird, deshalb sprach einer unserer bedeutendsten
wirtschaftlichen Sachverständigen von dem Selbstverleihen
am düsteren Horizont. Die deutsch-französische Kritik will
darin nur einen Rebellentwurf sehen und warnt vor
Illusionen. Seitdem ich an der Spitze des Auswärtigen
Amtes stehe, hat es von unserer Seite nicht an Versuchen
gefehlt, mit Frankreich zur Verständigung zu kommen. Wie
können wir es nun begründen, wenn seitens der Alliierten
Mittel und Wege gesucht werden, um Frankreichs besonderen
finanziellen Bedürfnisse bei der Regelung der Reparations-
frage gerecht zu werden. Damit, daß wir von unserer
Seite aus den Wagnern-Vertrag als zerfallen erklären,
kommt man in der Wagnern-Politik nicht weiter. Frankreichs
Entscheidung wird maßgebend sein für die weitere Ent-
wicklung der europäischen Verhältnisse, die Entscheidung
über die Frage, ob Frankreich Reparationen oder nur
politische Macht und wirtschaftliche Ausbreitung will. Jeder
vernünftige Mensch in Deutschland wird bereit sein, sich
mit Frankreich zu verständigen, aber es dient nicht der
Verständigung, wenn der französische Ministerpräsident
unsere Reparationsleistungen leugnet. Unsere Leistungen
haben 42 Milliarden Goldmark betragen. Frankreich hätte
an Zahlungen noch weit mehr von Deutschland beziehen
können, wenn es nicht die Wünsche auf seine eigene
Industrie höher gestellt hätte als die Ausnutzung seiner
vertragsmäßigen Ansprüche gegen Deutschland. Deutsch-
lands Produktivität kann nur erhöht werden durch eine
ruhige politische Entwicklung, das Auslösen ewiger
Bedrängnisse und durch eine Politik, die aus wirt-
schaftlicher Erholung gewährt.

Worin liegt Frankreichs Gegenwehr gegen eine Ver-
ständigung auf der Basis, die uns vorschwebt? Es scheint,
als wenn in französischen Kreisen eine harte Herosidität ge-
genüber Deutschland herrscht. Man stellt die Frage der
Sicherheit in den Vordergrund, als wenn Deutschland daran
denke, Frankreich zu überfallen. Warum sind alle die
Anregungen wegen der Schaffung eines Rheinlandtraktates
und wegen weitgehender Sicherheiten für Frankreich bisher
keine Antworten an uns erfolgt? Doch man mit den Separat-
isten keine Politik zur Herrschaft Deutschlands machen
kann, hat die Entwicklung der letzten Zeit genügend bewie-
sen. Man fürchtet in Frankreich die deutsche nationalisierende
Bewegung. Der Dittler-Prozess weckt die Erinnerung an die
Vorkriegszeiten, die Frankreich erhoben hat wegen der Gefahr,
die in dieser Bewegung lag. Vor kurzem hat der „Tempo“
erst davon geschrieben, daß England und Frankreich Deutsch-
land zur Demokratie bringen müßten. Müge man sich im
Ausland doch darüber klar sein, daß keine Staatsform oder
politische Entwicklung mehr geschädigt werden kann als da-
durch, daß sie als im Interesse des Auslandes liegend hinge-
stellt wird. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker hat auch
eine feste Bedeutung erfahren durch den Vertrag zwi-
schen Frankreich und der Tschechoslowakischen Republik.
Wenn man eine national-radikale Entwicklung in Deutsch-
land fürchtet, so müge man sich in Frankreich doch daran er-
innern, daß bisher alle Vorkämpfer in Deutschland, die eine
Verständigung mit Frankreich erachteten, an der fran-

zösischen Politik gescheitert sind. Sonst hätten wir auch keine
radikale Bewegung in Deutschland gehabt.

Der „Tempo“ rät dem deutschen Außenminister zur
Mäßigung angesichts der Rede, die er wegen der Anleihe
weilung der Wagnern gehalten habe. Es ist nicht richtig,
zu sagen, daß das deutsche Volk durch die Zurückweisung der
Note zur Beweissung getrieben sei. Diesen Satz habe ich
auch niemals ausgesprochen. Wohl aber muß ich darauf hin-
weisen, daß die Politik des Generals de Weizsäcker nicht
geeignet ist, das französische Volk zur Beweissung zu bringen.
Gegenüber der Kritik einer von mir gehaltenen Rede, worin
ich bei einem geschichtlichen Rückblick auf die letzten fünfzig
Jahre davon sprach, daß wir stets mit Stolz an unsere alte
Armee und Flotte denken werden und worin ich mich daneben
wunderte, daß man das deutsche Volk als unfähig zu sol-
datischer Arbeit hinstellen wolle, muß ich betonen, daß aus der
Erinnerung an die große Zeit unseres Vaterlandes und
Volkes durch keinen Friedensvertrag genommen werden
kann. Es ist töricht, derartige Anschauungen als Vorbereitung
zur Revanche hinzustellen. Eine völlig solche psycho-
logische Einstellung des Auslandes wäre es, wenn es glaubte,
moralische Eroberungen in Deutschland dadurch zu machen,
daß es das alte Deutschland in den Staub zieht. Eine ruhige
konstitutionelle Entwicklung in Deutschland ist am besten ge-
währleistet durch eine Außenpolitik, die Deutschland leben
läßt und nicht alle seine Anstrengungen zur Ergebnislosigkeit
verdammt.

Wir begrüßen mit Genugtuung die Beteiligung der
Vereinigten Staaten an dem Sachverständigen-Komitee und
die jetzt erfolgte Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen
Handelsvertrages. Dieser Vertrag wird zwar nicht allen
unseren Wünschen gerecht, aber er ist auf dem Grund der
Rechtbegünstigung aufgebaut. Im Auswärtigen Ausschuß
des Senats ist gegen die weitgehende Weisbegünstigung Ein-
spruch erhoben worden. Wir hoffen, daß der Vertrag trotz-
dem ratifiziert wird, und daß er die zukünftigen Beziehun-
gen beider Länder auf eine feste und gesunde Grundlage
stellt. Inzwischen ist auch durch ein deutsch-englisches Ab-
kommen die Reparationsabgabe von 26 auf 5 Prozent herab-
gesetzt worden. Die Regierung wird die Ausfuhrindustrie
für die Abgabe entschädigen, sobald sie dazu in der Lage ist.
Alle Garantie aus der Zeit vom 17. November 1923 bis
zum 30. Februar dieses Jahres werden mit Schatzanweisungen
wie bisher eingelöst werden. Die deutsch-englischen Ver-
handlungen haben sich trotz ihrer Schwierigkeit in der freunds-
chaftlichen Form abgespielt. Mit den deutsch-polnischen
Verhandlungen ist das leider nicht der Fall gewesen, und im
polnischen Parlament sind sogar Anträge eingebracht wor-
den, große deutsche Bevölkerungsteile auszuweisen und die
Verhandlungen abzubrechen. (Hört! hört!) Die politische
Verwaltungspraxis entspricht gleichfalls nicht den völker-
rechtlichen Verpflichtungen. Der englische Premier-
minister hat die Frage des Eintritts Deutschlands in den
Völkerbund erörtert. Die Reichsregierung steht auf dem
Boden der dem Völkerbund zu Grunde liegenden Idee der
internationalen Solidarität. Diese ist aber in der gegenwärtigen
Form des Völkerbundes nur unvollkommen verwirklicht.
(Sehr richtig.) Trotzdem lehnt die deutsche Regierung
den Eintritt nicht rundweg ab. Allerdings liegt gegenwärtig
keine Einladung zum Eintritt vor. Sollte die Frage akut
werden, so wird die Reichsregierung zu prüfen haben, ob die
Behandlung Deutschlands als völkerverrechtigtes Mitglied, ins-
besondere seine Aufnahme in den Völkerbundsrat, gewähr-
leistet ist.

Der Minister schließt mit Worten des Dankes für die
außerordentliche Hilfsbereitschaft des Auslandes gegenüber
der deutschen Not. Er gedenkt in dieser Beziehung beson-
ders der Tätigkeit des Papstes, Mittel- und Südamerika
haben große Beträge aufgebracht, auch Cuba. Besonders
herauszuheben ist auch die Tätigkeit der amerikanischen
Hilfsorganisationen. So besteht die Hoffnung, daß für künf-
tige Zeiten das Zusammenleben der Völker auf der Grund-
lage gegenseitiger Achtung gewährleistet wird. (Beifalliger
Beifall.)

Abg. Koch (Dem.) betont die Notwendigkeit, alle Kräfte
des Volkes zusammenzuschließen, um der Gefahr einer neuen
Inflation zu begegnen. Die Stenerverfälschungen, welche
von den Deutschnationalen gefordert werden, sind nicht dazu
geeignet, die Währung zu stützen. Die deutschnationale Par-
tei ist also nicht, wie sie behauptet, der Vater der Renten-
mark, sondern der Rabenwatter. Die Ausführung der Ver-
sionalabauverordnung ist nicht einwandfrei. Wir treten für
Bezahlung der Kriegsschulden ein, suchen aber die Kriegs-
schuld ab. Aus dem Rheinland darf keine Reparationsprovinz
gemacht werden. Eine große Gefahr liegt in der Verwen-
dung der Lebenshaltung durch die Kartellpolitik, dem un-
bedingt Einhalt getan werden muß. Der Achtundzestig war
leider nicht zu halten, aber die einseitige Laktifiz der Arbeit
geber hat eine Tragweite gefügt, die, wenn sie aufgehrt
sicher nicht zur Veröhnung zwischen Arbeitgebern und Ar-
beitnehmern führen wird. Anstelle der Wirtschaftswunder
wir eine Vermögungs- und Vermögenswachstum. Der
Redner weist Angriffe des Abg. Berg gegen den Reichsprä-
sidenten zurück und betont dessen Verdienste um das deutsche
Volk. Wir sind beehrt, das Parlament arbeitsfähiger zu
machen und wünschen auch Reformen im Wahlrecht, insbe-
sondere durch Verkürzung der Wahlkreise. Als der Red-
ner schließt, wird von der Tribüne ein Mann Hauptdiener in
den Saal und ruft: „Parlament als Volkswächter!“ Jurist
als Verfälscher des Volkes.“ Der Mann wird von den De-
nern hinausgeführt.

Abg. Dr. Reich (Bayer. D. P.) fordert eine Rück-

Vermischtes.

Totfalltermin in der Berliner Kälber- und Schweinefleischfabrik. Die Kommissare der beteiligten Nordkommissionen mit dem Berliner Schuppolizeibeamten Bruno Gerth, dem Richter Frau Hoffmann und der Frau Trautmann, wiederum nach dem Hause Schleiermacherstraße 15, dem Schauplatz des Verbrechens. Ohne mit der Wimper zu zucken und mit stolischer Ruhe beständige Gerth nochmals alle Einzelheiten des Verbrechens, ohne sich zu unterbrechen. Im Verlauf der Vernehmung hatte sich die Kunde von der Inhaftierung des Täters an der Stelle seines Verbrechens wie ein Haufen verdrängt. Beim Abtransport konnten die Beamten nur mit Mühe die auf den Täter einwirkende Menge zurückhalten. Unter wüsten Klängen der Menge raste das Auto davon. Die heutige Vernehmung des Täters wird wesentlich sein, ob die Anklage wegen Mordes oder wegen Totschlags erhoben wird.

Verzweiflungstat wegen der vermählten Frau. Die 29 Jahre alte Frau Elisabeth Eloma aus der Dammstraße 8 in Berlin wird seit einer Woche vermisst. Alle Bemühungen des Ehegatten, des Ältesten Eloma, sie zu finden, sind bisher erfolglos geblieben. In seinem Gram darüber versuchte er, sich gestern nacht mit seinen drei Kindern durch Gas zu vergiften. Durch Hausbesitzer konnte gestern früh um 5 Uhr das Unglück im letzten Augenblick noch verhindert werden und die schon Bewußtlosen wieder ins Leben zurückgerufen werden. Ein Kind mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Die Personen bei einem Autounfall verletzt. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich gestern vormittag in der Alexanderstraße in Berlin. Eine Kraftmaschine, die in der Richtung Jannowitzbrücke fuhr, wollte zwei nebeneinanderfahrende Fuhrwerke überholen. In diesem Augenblick kam aus entgegengekehrter Richtung ein anderes Automobil heran, dessen Chauffeur stark bremste, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Durch den plötzlichen Stopp wurde der Wagen aus den Bahngelenken gegen das Haus Alexanderstraße 25 geschleudert und erheblich beschädigt. Vier Passanten wurden von dem Auto erfasst und schwer verletzt.

Mordalarm wegen eines Straßenbahnunfalls. Die Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei wurde gestern früh nach Neu-Babelnbusen gerufen. Dort fand man vor dem Hause Rudower Straße 1 die verblutete Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Neben dem Toten lag eine breite Kante. Alle Anwesenden sprachen dafür, daß der Mann einen Herzschlag zum Tode erlitten war. Die Kriminalbeamten stellten zunächst fest, daß die Kante von einem Straßenbahnwagen abgerissen war. Auf dem Straßenbahnhof fand man auch den Wagen, zu dem das vom Schuppolizei entfernte Holzstück gehörte. Inzwischen gelang es auch, die Persönlichkeit des Toten festzustellen. Es handelt sich um den Schneider Max Bräuer. Er hat, wie die weiteren Ermittlungen ergaben, gestern abend im Rudower Krankenhaus seine Haut beutet. Als er heimkehrte wollte, hat er den letzten Straßenbahnwagen benutzten und während der Fahrt beiseite geworfen. Dabei ist er in der Dunkelheit verunglückt und unter den Anhängern geraten. Führer und Chauffeur haben von dem Unfall nichts gemerkt.

Mit der Fahrt über den vereisten Bodensee. Der Untergang des Bodensees ist nun infolge der Kälte der letzten Tage bis zu einem kleinen Teil am Schweizer Ufer bei Steuborn geschehen. Die Verbindung zwischen den einzelnen Ufern über den See ist teilweise aufgenommen. Von Regau und Sämsnach nach der Insel Reichenau fährt die Postfähre über den See.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel. 6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wie er alles tut, was er sich vornimmt, mit seiner kalten Rücksichtslosigkeit, die aller andern Menschen Empfindungen mit Füßen tritt und nur an sich denkt. Die kleine Eibedse, wie er sie nennt, ist noch auf dem Wolfgang. Das Verhältnis können Sie sich denken. Molly kann mit einer so schlechten, leichtsinnigen Person gar nicht konkurrieren. Sie hat keine Gewalt mehr über ihren Mann.“

„Aber warum trennt sie sich nicht dann ein für allemal von ihm?“

„Sie kennen doch Molly lange genug, um zu wissen, daß jeder Skandal, jede Aufregung ihr zuwider ist. Was sollte sie auch schließlich anfangen? Sollte sie mit ihren beiden Kindern betteln gehen?“

„Er muß sie ja doch ernähren nach der gerichtlichen Scheidung.“

„Dazu liegt kein Grund vor, sie müßte ihn denn selbst verheiraten. O, Sie kennen Ritter nicht, er ist sehr schlau, wenn es sich um die Durchführung seiner egoistischen Pläne handelt. Er macht das alles sehr geschickt. Beweise gegen ihn hat sie nicht und auf Vermutungen hin . . . außerdem will er auch gar keine Trennung auf diesem Wege. Er weiß ganz genau, daß er gesellschaftlich und amtlich vernichtet ist, wenn er als schuldiger Teil aus einem Ehescheidungsprozeß hervorgeht. Darum hütet er sich, den geringsten Einhalt dazu zu geben. Aber er quält sie, und ich glaube, er hat die geheime Absicht . . .“

„Um Gottes willen, gnädige Frau.“

„Er ist ein ganz brutaler scheußlicher Mensch, glauben Sie mir. Sie kennen eben die unheimliche Geschichte mit der Böbau nicht, die vor drei Jahren passierte.“

„Sie wollen nicht gerne darüber sprechen?“

„Es ist mir lieber, wenn mein Mann . . . ich bin nicht so in den Einzelheiten unterrichtet wie er. Richard,“ redete sie jetzt den wieder eintretenden Direktor an, „was war das doch mit Ritter und dem Grafen Böbau?“

„Ach, das ist eine gefährliche Geschichte, man spricht nicht gerne darüber. Die beiden waren in Streit geraten, den Grund kann niemand so recht angeben, genug, es war ein außerordentlich blühiger Streit, aber sie hatten sich zurückgehalten und keine Beleidigungen ausgesprochen, es glückte so im Stillen fort.“

„Man sagt, der Gegenstand des Streites sei die Gräfin Böbau gewesen.“

„Um Gottes willen, Erna, verbrenn' dir den Mund nicht.“

„Einem alten Freund wie Dr. Müller gegenüber, ich kenne ihn beinahe zehn Jahre länger als dich.“

„Ja, ja, ich weiß es und bin auch furchtbar eifersüchtig auf ihn.“

Sie schielten einander an, und die einmal unterbrochene Erzählung konnte zunächst nicht wieder aufgenommen werden, da die Köchin der Hausfrau meldete, es sei angerufen.

Ein frühliches Mahl, gehoben durch herrlichen alten Rheinwein, lenkte das Gespräch mehr und mehr von den düstern Bildern der verflochtenen Stunde ab und freundlicheren Dingen zu. Frau Erna war sehr lustig, redete ihren Gatten und redete auch Max mit Molly, als es aber keiner ernstlich traurigen Miene begegnete, sah es

Wirtschaftliches.

Einkommensteuerberechnung der Bauwirte. Bis zum 29. Februar 1924 haben Bauwirte und Bauhausbesitzer die Einkommensteuerberechnung für 1924 zu leisten. Die Vorauszahlung beträgt an sich 1 Goldmark für je 1000 Mark des der Vermögenssteueranlegung für den 31. 12. 1923 zugrunde gelegten Grundstückwertes. Bei Nachtzinsen mindert sich die Vorauszahlung um 10%, der Nachtzins für das erste Kalendervierteljahr 1924. Da die Vermögenssteueranlegung noch nicht durchgeführt ist, hat nach den gesetzlichen Vorschriften an Stelle des Vermögenssteuerwertes der zuletzt für die Landabgabe maßgebende Wert zu treten. Die Verpflichtung zur pünktlichen Zahlung besteht auch dann, wenn ein besonderes Benachrichtigungsschreiben nicht angefangen wird. Verzögerte Zahlungen werden mit einem Zuschlag von 5 v. H. für jeden angegangenen halben Monat belegt. Zahlungen innerhalb einer Woche, das ist die bis zum 7. März 1924, sind von diesem Zuschlag befreit.

Der Wirtschaftskreislauf deutscher Kunsthandwerker. Der Meister im Limburger Haus, Neumarkt 35, seine Haushaltungen veranlaßt hat und sich als führende deutsche Vereinigung unter den Künstlern für erzieltes Kunsthandwerk einen anerkannten Ruf erworben hat, handelt bei dieser Leipziger Messe ins Großmuseum über. Es sind dort ebenso wie bisher im Limburger Haus die Gruppen der Kunsthandwerker aus allen Teilen Deutschlands vereinigt. Ausgestellt wird künstlerisches Handwerk aller Art, Textilien, Metallarbeiten, Töpferwaren, Drechselwaren, Spielzeug usw. Auf allen Gebieten sind neue, künstlerisch durchgearbeitete Muster ausgelegt.

Die Hugo Stinnes-W. Hamburg und die Dirsch Kupfer- u. Metallwerke A.-G., Berlin. haben zum Zwecke der Verwertung von Verlagsrechten in Aluminium, Messing- und Zinklegierungen die Doehler & Co. m. b. H. mit dem Sitz in Berlin gegründet. Die neue Gesellschaft arbeitet nach dem Verfahren der Doehler & Co. Brookman New York, der größten und bekanntesten Herstellerin von Präzisionsgütern in den Vereinigten Staaten und wird in technischer Hinsicht sowohl von dieser Gesellschaft als auch von der Siemens u. Halske, A.-G., Berlin, unterstützt. Neu und wichtig für die deutsche Industrie ist die Möglichkeit, in Aluminium und Messing Präzisionsgüter zu erhalten, während Zinkpräzisionsgüter bereits allgemein bekannt sind und von Dirsch Kupfer u. W. seit langen Jahren hergestellt wird.

Wetterverkehr mit den Regierungen. Vom 1. März dieses Jahres ab wird ein direkter Güterverkehr zwischen den Reichsbahnstationen der englisch-besetzten Zone und den in Händen der Regie befindlichen Stationen ausgenommen. Ein direkter Verkehr mit durchgehenden Frachtwagen zwischen den Stationen des unbesetzten Deutschlands und den Regierungen im Durchgang durch die englisch-besetzte Zone ist nicht möglich.

Wetterberichte durch Radio-Rundfunk während der Leipziger Messe. Die Wetterdienststelle der Sächsischen Landeswetterwarte in Dresden hat mit der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft in Leipzig ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen die Gesellschaft die tägliche Wetterberichterstattung eines deutschen Wetterberichtes mit Wettervorhersagen durch Radio-Rundfunk zunächst für die Dauer der Leipziger Messe vom 2. bis 8. März übernimmt. Durch diese Einrichtung gelangt die Vorhersage kurz nach ihrer Aufstellung zur Kenntnis aller Interessenten, soweit sie über Radioapparate verfügen.

Wie Hefe wirkt Dr. Reppin's Backpulver.

Reppin Consummittel A.-G., Engelhardt 5, Leipzig.

Ihr Leid. Sie hatte ja nicht geahnt, daß die unglückliche Frau von Wolfgang noch einen solch breiten Raum im Herzen des Jugendfreundes einnahm.

Der Direktor plauderte über dies und das, über die Schule, über die Lehrer, über die Schüler, über seine neue kritische Ausgabe des Livius und schließlich auch über Politik.

Als die Tafel abgeräumt und man nach dem Garten gegangen war, um den Kaffee zu trinken, erinnerte Max den Direktor daran, die Geschichte von Ritter und dem Grafen Böbau weiter zu erzählen.

„Ja, sehen Sie, Erna hat ganz recht, es soll etwas mit der Gräfin vorgekommen sein. Der gute Oberförster ist ein ganz vorzeufler Kerl, wenn sich's um Frauen handelt, aber er ist auch eine schlaue Jägerin und versteht es, dem Wilde Fallen zu stellen, so geheim und so geschickt, daß er immer Erfolg hat, und daß der Jagdherr dem gefährlichen Wildschützen nur ganz schwer auf die Spur kommen kann. Man redet allerlei. Der Kernpunkt der Sache ist, daß Böbau den Oberförster mit der Gräfin im Verdacht hatte; er konnte aber weder ihm noch ihr das geringste nachweisen. Die Folge davon war ein beständiger verdeckter Krieg zwischen den beiden und ein leidenschaftlicher Haß. Dazu gefellte sich noch der Jagdherr. Böbau's ungeheures Revier springt spielfroh in die königlichen Waldungen vor, und so entsteht an den Grenzen ein beständiges Hin und Her zwischen den königlichen Beamten und den gräßlichen Jagdausschreibern. Die einen halten fest und die andern wollen nicht lassen. Der Graf hatte in seinem Revier eine ganze Anzahl Wapiltiere angezogen, die unter der trefflichen Schonung und Pflege sich gut eingewöhnt und vermehrt haben. Ritter läßt nun jedes dieser wertvollen Exemplare, das auf's königliche Revier übertritt, rücksichtslos abschleusen, wofür sich der Graf wieder an dem herrlichen Rejherrn der königlichen Waldungen schadlos hält.“

„Ja, warum gattet denn der Graf sein Revier nicht ein?“ fragte Max, in dem jetzt das Interesse des Förstersohnes am Handwerk des Vaters erwachte.

„Das wollte er ja, aber das war auch ein Streitpunkt zwischen den beiden. Ritter machte fortschrittliche Bedenken geltend, und das Ministerium hat diesen Bedenken Gehör geschenkt und dem Grafen das Eingattieren verboten.“

„Das ist doch unerhört.“

„Ja, aber Ritter ist eben ein ausgezeichneter Forstmann, im Ministerium sehr angesehen und sein Wort gilt mehr, als das des Grafen. Wir haben ja auch in der Tat sehr viel Wildbiede, und das Eingattieren würde ihnen nur das Entkommen erleichtern.“

„Das scheint mir doch nicht so absolut richtig.“

„Run, ich weiß auch nicht, ob das allein der Grund war, kurz, das Eingattieren wurde von der Regierung nicht genehmigt. Da geschah es eines Morgens, oder man kann sagen einer Nacht, denn es war drei Uhr vorüber, daß Ritter in seinem Revier einen Schuß fallen hörte. Er ging darauf zu und sah gerade noch einen Wildfrevler in der Richtung nach dem Böbau'schen Revier verschwinden. Er folgte ihm, hörte einen lauten Wortwechsel an der Grenze, es fällt ein Schuß, wie der Oberförster behauptet, aus dem Gewehr des Wildbiede, und der Graf bricht zusammen.“

„Sie lassen mir der Oberförster behauptet, daß

Heutiger Dollarkurs (amtl.): 421030000000

(unverändert) Fernrechnungsbüro, ohne Gewähr.

Marktberichte.

Dresdener Schlachtmarkt vom 28. Februar. Kustrieb: 1. Rinder: 9 Ochsen, 11 Kühe, 15 Kalben und Rinder; 2. 353 Fäbber; 3. — Schafe; 4. 821 Schweine. Zusammen 709 Tiere. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: Rinder: wie am Montag. Fäbber: 1. Doppellender —, 2. beste Wast- und Sauwäbber 78 bis 75 (119), 3. mittlere Wast- und gute Sauwäbber 68 bis 70 (118), 4. geringere Wäbber 68 bis 62 (109). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 69 bis 71 (90), 2. Fettschweine 73 bis 75 (93), 3. Fleischige 62 bis 66 (85), 4. gering entwidelte 50 bis 58 (77), 5. Sauen und Eber 50 bis 50 (74). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Die Stallpreise dagegen sind nach den Richtlinien der Landespreisprüfungskommission für Rinder 20, für Fäbber und Schafe 18 und für Schweine 16%, niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise. Ueberstamb: 2 Kühe, 1 Kuh, 80 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern und Schweinen langsam. Amtliche Notierungen der Produktionsbörsen zu Chemnitz am 27. Februar, nachm. 3 Uhr. Stimmung: ruhig. Es wurden notiert: Weizen 170 — 178, Roggen 156 — 164, Wintergerste —, Sommergerste 190 — 200, Hafer 135 — 140, Reis 210 — 215 Goldmark für je 1000 kg, Weizenmehl 82,00, Roggenmehl 27,75, Weizenkleie 8,80, Honigkleie 8,00, Weizenbrot 7,00, Getreidestroh lose 3,30 Goldmark für je 100 kg (trocken Chemnitz bei Getreide in Rabatten von 200 bis 300 Str. bei Wehl in Mengen unter 100 Str. bei Heu und Stroh ladungsweise.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörsen zu Berlin am 28. Februar. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark für die halbohmische oder in Rentenmark.) Weizen märkischer 163 — 168, Roggen märkischer 132 — 139, westpreussischer 128 — 130, Gerste, Brauergerte 178 — 188, Futtergerste 155 — 160, Hafer, märkischer 115 — 120. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad (feinste Marken über Notiz) 25,25 — 27,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad 21,50 — 23,50. Weizenkleie frei Berlin 8,80 — 9. Roggenkleie frei Berlin 7 — 7,80. Waps 295. Weinstaub 400 bis 410. Vittoria-Kaffee 27 — 28, kleine Sorten-Größen 17 — 18. Kaffeebohnen 12 — 13. Weizenbrot 12 — 13. Kaffeebohnen 15 — 15. Bohnen 14 — 14,50. Kaffeebohnen 13 — 14,50, gelbe 16 — 16,50. Cerealia 14 — 15. Kaffeebohnen 10,70 — 11. Weizenbrot bis 22. Trockenfahne 8,40 — 8,40. Rohwertige Zuckerbohnen 16 — 22. Zerkleinerte 30,70 3,70 — 3,80. Kartoffelkosten 17,60 — 17,75.

Sagen Sie es Ihrem Nachbar,

daß er eine Lärche die feinerzeitige Teuerung von anläßt Ursache des Besizes auf kein beliebige Heimatkraft, das ihn über alle Vorkommnisse schneidend und gut unterrichtet und für die freischwimmenden angenehme Unterhaltung bietet, wieder erneuern kann, da auch das „Kieker Tageblatt“ den Bezugspreis für März 1924 auf **Mark 2,50** einschließlich Bringerlohn herabgesetzt hat. — Nachbestellungen werden angenommen von den Zeitungsboten und zur Vermittlung an diese in der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riech, Gochstraße 39, sowie bei den Buchhändlern.

„Ja, denn der Wildbiede, der Peter Förster, den die Rattenhauser wegen seiner Riesenlust scherzweise das Goldhändchen nennen, behauptet, der Oberförster habe geschossen, nicht er. Das ist natürlich nicht zu beweisen.“

„Run, dieser Sache muß man doch auf den Grund gehen können. Die beiden Beweise . . .“

„. . . sagen gar nichts, denn der Graf hatte einen Postenschuß mitten ins Herz bekommen. Aus Posten aber läßt sich nichts folgern wie aus Kugeln, und der Wildbiede hatte vorher einen Rejherr gleichfalls mit Posten geschossen. Der Oberförster trug einen Drilling, dessen einer Lauf allerdings mit Posten geladen war, der andere mit seinem Hagel, der Büchsenlauf war nicht chargiert. Es wundert mich, daß Sie von der Affäre gar nichts gehört haben, es war eine ungeheuer aufregende Geschichte, die Verhandlungen lasen sich wie ein Kriminalroman. Es wurde am Stammtisch vielfach darüber debattiert, und die Meinungen waren sehr geteilt. Sie sehen ja, meine Frau ist wie ein großer Teil der Rattenhauser Gesellschaft geneigt, den Oberförster schuldig zu sprechen. Ich muß sagen, eines so brutalen Wortes halte ich ihn nicht für fähig. Das ist doch furchtbar, mit kühlem Blut auf einen Gegner die Waffe abzurufen.“

„Und Wächter?“

„Ja, gegen ihn waren der Verdachtsgründe zu viele. Sie kennen ihn ja, er ist ein bekannter und berühmter Wildbiede, aber man hat nie gehört, daß er bei einem Zusammentreffen mit einem Forstbeamten oder gar Jagdherrn von der Waffe Gebrauch gemacht hätte, kurz, der Fall ist dunkel.“

„Ist denn das Gericht gar nicht in die Erörterung der Frage eingetreten, ob Ritter geschossen haben könnte?“

„A natürlich, einer so bestimmten Aussage, wie der Wächters gegenüber, mußte das ja geschehen, aber schließlich ist ein Oberförster doch eine glaubwürdigere Persönlichkeit, als der mit dem Rejherr auf der Schulter im Wald angetroffene allgemein bekannte Frevler. Sie wissen ja, unsere ausgebreiteten Wälder bergen manches Geheimnis.“

„Rag nicht stumm. Er erinnerte sich noch jenes Tages, als man seinen Vater, den linken Oberarmel von einem Schrottschuß furchtbar getroffen, halb tot vor Schmerz, Fieber und Blutverlust im Walde aufgefunden hatte. Eine Auskunft über seinen Gegner brauchte er nicht zu geben, denn eine breite Blutspur führte vom Ort des Kampfes bis an das Ringelguter, wo der Wildbiede wie ein verwundeter Ober im Flusse Rühlung gesucht, aber ohnmächtig niedergefallen und gestorben war. Die Hand des alten Wäbber war, trotzdem er schon die Wunde empfunden, noch so sicher, daß er den entstellenden Wörder tödlich getroffen hatte.“

„Es war eine böse Gegend, das Rattenhausen mit seinen weiten tiefen Waldungen, seinen Höhenzügen und seinen scharf eingeschnittenen Flußtälern. Die grüne Wildbiede führte hier einen unablässigen Kampf gegen die Wildbiede, und der Sieg war durchaus nicht immer auf der Seite des Rechts.“

„Ich kann das nicht begreifen,“ begann Max nach einer Weile, „warum man einer so klaren Aussage gegenüber nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, die Wahrheit zu erforschen. Oder wußte das Goldhändchen von dem Gegenfah, der amlichen Böbau und dem Oberförster bestanden hatte?“

Hotel Höpfner
 Modernes Theater.
 Direktion Arthur Lorke.
 Dienstag, den 4. März:
Große Faschingsfeier.
Die Dollarprinzessin
 Operette in 3 Akten von Leo Fall.
 Anschließend: **Fasnachtsball**
 mit Rabbinenkolonne.
 Einlass 7/8 Uhr. Beginn 9/8 Uhr.

Restaurant Bürgerhof.
 Freitag bis mit Sonntag
Bockbier-Ausschank.
 Freitag
Nacht-Schlachtfest.
 Von 8 Uhr an Weis-
 keiß, alles andere
 wie bekannt.
 Musikalische Unterhaltung.
 Erachtet laden ein Oswald Köfler u. Frau.

Café Promenade.
 Morgen Sonnabend abend von 8 Uhr das beliebte
KONZERT
 von ehem. Mitgliedern der Gärtenkapelle.

Restaurant zur Börse, Neuweida.
 Sonnabend, Sonntag, Montag
 und Dienstag (Fasnacht)
Bockbier-Ausschank.
 ff. Bockwürstchen m. Meerrettich.
 Musikalische Unterhaltung.
 Es ladet erachtet ein Gerbert Barth.

Kaffeehaus Finke
 Tr.-Pl. Zeithain.
 Sonnabend, 1. und Sonntag, 2. März
Fasnachtsfeier auf der Alm
 verbunden mit Bratwurstdampfen und Bockbier-
 ausschank. — ff. Kaffee und Pfannkuchen.
 Stimmungsvolle Unterhaltungsmusik.
 Herrliche Dekoration. Wägen gratis.
 Es ladet erachtet ein Arno Holmann u. Frau.

Großes bairisches Bockbierfest!
 Wo ist Sonnabend, Sonntag und Montag großes Bockbierfest?
 Wo bekommt man die besten, größten und billigsten Bockwürste?
 Wo trinkt man das billigste und beste Bockbier?
 Wo sind die Räume am schönsten dekoriert?
 Wo ist die größte Bockbiermusik?
 Wo trinkt man das gute Bergbrauerei-Bockbier?
 Wo ist man ein schönes Schnitzwerk für 75 Pf.
 Wo ist man ein schönes Schweinstoilette für 75 Pf.
 Wo ist man ein schönes Vordereck für 90 Pf.
 Wo ist man ein deutsches Becken für 50 Pf.
 Wo ist man ein rotes Becken für 40 Pf.
 Wo ist man ein schönes Kalbschwein für 50 Pf.
 Nur dort, wo man ein gutes Bergbrauerei-Bockbier trinkt, bei

Hänsel in Röderau (Lamm's Restaurant).

Knisses Restaurant, Bobersten.
 Sonnabend und Sonntag
großes Bockbierfest.
 ff. Bockbier. ff. Bockwürstchen.
 Es ladet erachtet ein H. Knisse.

Vorithaus Gostewitz.
 Freitag Schlachtfest und
 Bockbierausschank.
 Für verschied. Speisen und Getränke ist
 bestens gesorgt. — ff. Bockwürstchen.
 Sonnabend und Sonntag Bockbierfest.
 Es ladet erachtet ein Hermann Boer u. Frau.

Gasthof Plotitz.
 Sonnabend und Sonntag,
 den 1. und 2. März
Bockbierfest.
 ff. Bockwürstchen. Bratwurst
 mit Sauerkraut. Verschiedene andere Speisen.
 Sonntag nachm. 2 Uhr Preis-Platz.
 Es ladet erachtet ein Oskar Nicol u. Frau.

Schäfers Gasthaus Gohlis.
 Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest.
 Morgen Sonnabend
Nacht-Schlachtfest.
 8 Uhr Weiskeiß. ff. Gekochtes.
 Bratwurst mit Kraut.
 Hieran ladet freundlich ein Carl Köhler u. Frau.

Bereinsnachrichten
Sängerfranz. Anmeldungen zum Herrenabend mit
 Schweinsbraten am Donnerstag, 6. März,
 in „Stadt Hamburg“ werden nur noch bis
 Montag abend vom Vorsitzenden entgegen-
 genommen. — Montag keine Einkunde.
S. S. C. Sonnabend, 1. 3., abends 8 Uhr Bierabend
 bei Köppler, Kommerzstr. 1a. Stoff vom Fab.
 Bierengüster Nieß u. Umg. Sonntag, den 2. 3.,
 Buderowstraße bei Köppler am Schlachthof.

Sächs. Fachschule Bobersten.
 Sonntag, 2. März — Anfang 5 Uhr — auf zum
24. Stiftungsfest mit Kottillon.
 Bändchen 1 M. Bändchen 1 M.
 Arch., Seilen- und Ruchwäcker.
 Es ladet erachtet ein Der Gesamtvorstand.

Club „Fidele Brüder“ Lorenzkirch.
 Sonntag, den 2. März 1924
großes öffentl. 5. Stiftungsfest
 verbunden mit Theater und Ball
 im Gasthof zu Gohlis.
 Anfang 6 Uhr.
 Darn ladet freundlich ein Der Gesamtvorstand.

Filmvortrag des Landbundes Großenhain.
 Sonnabend, den 1. März, nachm. 5 Uhr führt
 Herr Desoumierat Garde-Beiß im Lichtspielhaufe
 zu Großenhain die neuen einzeln dabeistehenden
 Oederich-Filme vor. Die Mitglieder des Land-
 bundes sind hierzu herzlich einladen.
Landbund Großenhain.

Gasthof Oelsitz.
 Sonntag, den 2. März
Fasnachtsveranstaltungen.
 Anfang 7 Uhr. Ab 10 Uhr Damentanz.
 Hieran ladet erachtet ein Evert. Nitzsch.

Gasthof Heyda.
 Fasnachts-Dienstag
Ballmusik und großes Bockbierfest.
 ff. Wägen in Brotzeit. ff. Bockwürstchen.
 Tanz frei.
 Hieran ladet freundlich ein G. Sommer.

August Forster
 LÖBAUER-
 FLÜGEL-
 PIANOS
 Vertreter in Riesa:
B. Zeuner, Hauptstr. 73
 erstes Musikgeschäft am Platz.

S ist zu sein! du und fängst Grillen,
 machst gern deine Sorgen stillen,
 wirst du frei von allen Nöten,
 geht du in den „Goldnen Löwen“.
 Ein „Bockbierfest“ man dort begehrt,
 wie's Nieß hat noch nie erlebt.
 Billig ist dort Essen — Trinken,
 wie du es nicht nirgends finden.
 Und das Bier — ich will's nicht loben,
 komme nur es selbst zu proben.
 Für 'ne Mark, ich sag' es offen,
 bist vielleicht du schon be-läufel.
 Auch die Damentanz so schön
 kann in „Goldnen Löwen“ gehn.
 Doch wenn sie nicht wollen, brauchen
 Bier sie sich dort nicht zu kaufen,
 um am End' sich zu be-trinken.
 Für die holde Weiblichkeit
 steht Kaffee und Kuchen stets bereit,
 Alles in bester Güte,
 zubereitet mit viel Liebe.
 Doch zu jeglichen Genüssen
 gehört auch Witz, wie wir wissen,
 und bei solch 'ner Festlichkeit
 „Humor“ und „Stimmung“ die Würze heißt.
 Doch sei darum unbesorgt, dafür ist bereits gesorgt,
 die „festlich dekorierten Hallen“
 werden von „Musik“ erschallen
 und der „schöne Mann aus Dresden“
 bringt Humor ganz ausserleien.
 „Wolf Danten“, der wiglae „Humorist“
 beim Publikum beliebt stets ist.
 Und dann, so etwas war noch nie da:
 Der schönste Mann vom ganzen Nieß!
 Wer das ist, fragen Sie? — — —
 Meine Damen, ich ditt',
 doch nur der „schöne Arthur“, der „Romiker
 Schmidt“!
 Wenn ihr da nicht kommt und das anseht,
 habt ihr euer Leben vergebens gelebt.
 Genau wie Schiller und Goethe, ich wette mit,
 werden einst berüchtigt Wolf Danten und Schmidt.
 Vecht den Ruf des „Löwen“ nicht umsonst erschallen,
 strömt Sonnabend bis Montag hinein in die Hallen.
 Ein jeder hierzu herzlich einladen wird
 von **Mari Lehmann, dem Löwenwirt.**

Existenz.
 Damen u. Herren können l. e. müdel. l. Kennt-
 nis erl. Gglt. mon. Verd. 80-100 M. in ihrer
 Wohnung gründ. (auch als Nebenwerb.) tägl. Zeit-
 aufwand 1 Std. früh u. abends. Prospekt mit
 Rentabilitätsberechn. für 45 Pf. Rückporto (kein
 Notgeld) d. W. Röder, Dresden, Rüdigerstr. 55.

Im Einkauf liegt der Verdienst.
 In Ihrem eigenen Interesse müssen Sie unbedingt
 die Musterausstellung der
Dampf- und Feinseifenfabrik Wlth. Geißler, S. W.
 auf der Leipziger Messe
 Seifenhaus, Neumarkt, Messehaus 322-325, IV. Stod. besuchen.

Die größte Auswahl
 in geschmackvollen
Herren- und Konfirmanden-Anzügen
 sowie sämtlichen Herren- und
 Knabenbekleidungsstücken vom
 Billigsten bis zum Besten
 finden Sie bei
Franz Heinze, Hauptstr. 28.

Neue
Fahrradrahmengestelle
 38.— Mark
 zum Selbstfertigstellen
 neue Herren- und Damenräder
 einzelne Vorder- und Hinterräder
 Mäntel, Schläuche, Ketten
 Pedale usw.
 verkauft billig
L. Winkler, Hauptstr. 73
 (neben Riesaer Bank.)



In der Nacht zum 28. Februar verschied unerwartet
Herr Prokurist Rudolph Göpel
 Ritter pp.
 Fast 56 Jahre, bis zum letzten Tage seines Lebens, hat
 der Entschlafene mit vorbildlichem, unermüdetem Fleiße seine
 ganze Kraft unserer Firma gewidmet. Sein Andenken werden
 wir stets in Ehren halten.
**Alfred Heyn
 Carl Seeger**
 Riesa,
 den 29. Feb. 1924. i. Fa. Johann Carl Heyn.

Aus einem arbeitsreichen Leben wurde plötzlich durch
 den Tod unser lieber Mitarbeiter, Herr
Prokurist Rudolph Göpel
 Ritter pp.
 aus unserer Mitte entrissen.
 Der Verstorbene hat sich durch seinen biederen Charakter,
 vorbildlichen Fleiß und trotz seiner hohen Jahre durch seine
 nimmermüde Arbeitsfreude unser aller Hochachtung erworben.
 Wir betauern sein Scheiden aufrichtig und werden ihm ein
 dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.
 Die Angestellten der Firma Johann Carl Heyn.
 Riesa, den 29. Februar 1924.

Nähmaschinen
 Mundlos, Original Viktoria
 empfiehlt zu soliden Preisen
B. Zeuner, Hauptstraße 73.

Bekanntmachung.
 Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß frag-
 würdige Elemente sich unter Verhüllung auf ein
 Stahlhelmabzeichen Almosen erbeten und sonstige
 unlaudbare Dinge treiben. Die unterf. Ortsgruppe
 gibt hiermit bekannt:
 1. Stahlhelm-Mitglieder betteln nicht, sondern
 werden, wenn in Not geraten, von ihrer Orts-
 gruppe unterstützt.
 2. Stahlhelmlieute, die berechtigt sind, das Stahl-
 helmabzeichen zu tragen, können sich jederzeit
 durch Mitgliedkarte mit Lichtbild ausweisen.
 Wir bitten die geehrte Einwohnerschaft, hiervon
 Kenntnis zu nehmen.
 In zweifelhaften Fällen wende man sich an die
 Geschäftsstelle des Stahlhelms, Sächs. Hof.
 Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten
 Bezirksgruppe Nieß.

Berichtigung.
 Die Beerbigung von Frau
Minna verw. Schumann
 erfolgt Montag
 nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Gasthof Witznit.
 Sonntag: Feiner Voss
Gasthof Nagewitz.
 Sonntag, den 2. März
Bockbierfest
Gasthof Leutenitz.
 Sonnabend, den 1. März
Musikerball.
 Gäste willkommen. Fedl.
 ladet ein Musikverein.
Gasthof Martiethitz
 Sonnabend und Sonntag
 laden zum
Bratwurstdampfen
 hierdurch recht freundlich
 ein Hermann Förster
 und Frau.
Gasthof Radewitz.
 Sonntag, den 2. März
Jugendball.
 Dienstag
 öffentl. Damentänzen
 Es ladet freundlich ein
 M. Ziesche.
 Die heutige Nr. umläßt
 6 Seiten.
 Hierzu Nr. 9 des
 „Erzähler an der Elbe“

Der Misstrauensantrag vom Landtage abgelehnt.

Kommunistische Mäxereien. — Mehrfache Unterbrechung der Sitzung. Ziviler Ausnahmezustand nach dem 1. März?

Sächsischer Landtag.

17. Dresden, 28. Februar 1924.

Wirkliche des Finanzministers Dr. Reinhold, der sein Landtagsmandat niedergelegt hat, ist Abg. Jähnig (Dem.) im Hause erschienen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Abg. Böttcher (Kom.): Zu den vielen Terroristen, die jetzt gegen Arbeiter verübt werden, sei gekehrt die Verhaftung von 88 „Arbeiter“ erfolgt, die in Dresden Gemeindefunktionäre betrafen. Unter den Verhafteten befindet sich eine Reihe kommunistischer Stadtverordneter und auch der Abg. Renner. Seine Fraktion beantragt, zu beschließen, daß der Abg. Renner sofort aus der Haft zu entlassen sei. Die Sitzung habe in der Vorbereitung der Reichstagswahlen stundenlang und weder Donamit, Bomben oder andere schreckliche Verbrechen seien gefunden worden. Seine Partei verlange die Freilassung auch der übrigen Verhafteten.

Präsident Müller: Der Kellereiausschuss habe sich bereits mit der Sache befaßt. Er meine, wenn es sich um eine Gemeindefunktionärsversammlung handele, wäre nicht gegen eine Haftentlassung Renners einzutreten. Das Polizeipräsidium habe ihm auf Anfrage mitgeteilt, daß die Verhaftung als Eisenbahnerversammlung angemeldet worden sei. Es werde noch eine Reihe von Hausdurchsuchungen stattfinden und das beschlagnahmte Material gesichtet werden müssen. Das Reichswehrkommando habe angeordnet, daß bis zur Klärstellung auch der Abg. Renner in Haft zu behalten sei. Weiterens soll die Regierung einen Tatsachenbericht erhalten haben.

Minister des Innern Müller: Der Bericht ist mir vor fünf Minuten erst zugeht worden, ich muß ihn noch durchlesen.

Das Haus beschließt, die Angelegenheit am Schluss der heutigen Tagesordnung zu behandeln.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abg. Sievert, Schneider und Böttcher wird nicht erteilt. Dagegen genehmigt das Haus gegen die Stimmen der Kommunisten die Einsetzung eines Dienstgerichtsverfahrens gegen den Abg. Krat. Der Dienstgerichtsbericht über den Staatsanwaltschaftsbericht auf das Rechnungsjahr 1921 wird genehmigt. — Zur Beratung kommen sodann mehrere Kapitel des Nachtrags Etats, die Genehmigung finden.

Der Misstrauensantrag gegen die Regierung Heide.

Abg. Ventler (Dn.) begründet hierauf den Misstrauensantrag der Deutschnationalen gegen die Regierung Heide mit der Haltung der Regierung in der Frage des Ausnahmezustandes, dessen Aufhebung in Sachen gegenwärtig auf keinen Fall in Frage kommen könne. Die Rede des Abg. Ventler wird von den Kommunisten anbauend unterbrochen. Präsident Müller warnt die Herren vor der dauernden Störung, er sehe sich sonst genötigt, auf die verhängnisvollste Weisung zurückzuführen. Abg. Sievert ruft: Die Weisung verbietet nicht die Zwischenrufe. Präsident Müller: Ich wende mich auch nicht gegen die Zwischenrufe an sich, sondern in der Art, in der sie erfolgen. Darüber kann ich nicht die Herren von links entscheiden lassen. Mit dem Misstrauensantrag werden gleichzeitig mehrere Anfragen und Entwürfe politischen Inhalts behandelt.

Ministerpräsident Heide:

Nicht der Landtag sei in der Frage des Ausnahmezustandes zuständig, sondern der Reichstag. Die sächsische Regierung weise einer Stellungnahme zur Frage des Ausnahmezustandes nicht auf. Wenn in Sachen und Thüringen in demselben Augenblick, da die Aufhebung des Belagerungszustandes verhandelt wurde, wieder neue Unruhen eintreten, so hat man eine Erklärung dafür, daß die bevorstehende Aufhebung große Schwierigkeiten auslöse. Die von Viehmann berührten Dinge haben sich in einer Zeit abgepielt, als er selbst Minister des Innern war. General Müller habe der gegenwärtigen Regierung erklärt, daß er alles tun werde, um von sich aus den Belagerungszustand so unklar als möglich zu machen, und nur dann eingreifen werde, wenn die Vorgänge ihn dazu zwingen. Es ist ein Akt der Berechtigung, wenn ich hier festsetze, daß das Wehrkreiskommando 4 sich an diese Zusicherung gehalten hat. (Beifall in der Mitte.) (Abg. Schneider ruft: Ein ausgeprobenes falsches Verbündeter!) Der Ministerpräsident stellt fest, daß die kommunistische Oberleitung die Weisung ausgegeben habe, die Sozialdemokratie als sächsische Verbündete zu bezeichnen, und das werde nun prompt befragt. Die sächsische Regierung ist gewillt und imstande, die volle Verantwortung zu tragen für das, was sich aus der Not der Zeit ergibt und alle staatlichen Mittel mit aller Energie anzuwenden, wenn der Versuch gemacht werden sollte, Ruhe und Ordnung zu stören und an der Wehrkraft zu gefährden. (Beifall.) Die sächsische Regierung hat sofort, nachdem bekannt geworden war, am 1. März den Belagerungszustand aufzuheben, sich mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt, um zu erfahren, wie die Reichsregierung glaubt, daß sich die Dinge nach dem 1. März gestalten sollen. Vor wenigen Minuten habe ich telefonisch folgende Auskunft über den

Beifall der Reichsleitung erhalten:

Die Regierungskrisis in Belgien.

Theunis lehnt die Neubildung des Kabinetts ab. Brüssel. Der allgemeine Eindruck in Brüssel ist, daß die vorgerückte Abstimmung vor allem gegen Frankreich gerichtet ist. Die Namen haben ihrer Freude über den Sturz des Kabinetts unbeschäftigt Ausdruck. Theunis erklärte dem heiligen Korrespondenten des Matin sein Ausgange der Kammer Sitzung, heute abend wird man in Berlin Freudenfeuer anzünden. Der König soll Theunis gebeten haben, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Theunis hat sich sofort geweigert, auf den Vorschlag des Königs einzugehen.

Die belgische Presse zum Sturz des Kabinetts. Brüssel. Die Presse gibt sich alle erdenkliche Mühe, den niederschlagenden Eindruck, den die Demission des Kabinetts in Brüssel hervorrufen, so weit wie möglich abzumildern. Es wird ausdrücklich betont, daß das Misstrauensvotum der Regierung lediglich in der Frage des geplanten Wirtschaftsabkommens mit Frankreich ausgeprochen sei und keineswegs eine Verurteilung der auswärtigen Politik der Regierung bedeute. Seit 5. Januar die neue Wendung der Dinge, namentlich im Hinblick auf die deutsch-französischen Verhandlungen. Das Wort äußert, wenn die Rechte und die äußerste Linke geglaubt habe, einen Plan gegen Frankreich zu führen, so seien sie

Der militärische Ausnahmezustand wird aufgehoben, und zwar mit der Wirkung vom 1. März d. J. Abg. Krat geht gegen die Schlußbeschlüsse. In Kraft bleiben diejenigen Schutzbestimmungen, die vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik bestätigt worden sind. Auch diese werden am 1. März außer Kraft gesetzt, soweit sie nicht der Reichsminister des Innern vorher aufhebt oder erneuert. Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, zur Abwehr gewalttätiger Verbrechen gegen die verfassungsmäßige Staatsform Maßnahmen zu treffen. In diesem Zwecke können Grundrechte suspendiert werden. Oeffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge sind verboten. (Geschloßter Saal.) Der Reichsminister des Innern kann bestimmte Teile des Reiches ausnehmen.

Der Ministerpräsident fügt hinzu, wenn wieder der Versuch gemacht werden sollte, Unruhen zu inszenieren, dann wird das Reich einmarschieren und den früheren Zustand wieder herstellen. Die Bevölkerung hat es in der Hand, dafür zu sorgen, daß der zivile Belagerungszustand nicht in Erscheinung zu treten braucht.

Was den Misstrauensantrag der Deutschnationalen anlangt, so wäre es mir verhältnißlich, wenn er von den Kommunisten ausginge. Ich nehme an, daß der Misstrauensantrag sich weniger gegen die Regierung, als gegen die Reichspartei, die Deutsche Volkspartei, richtet. Ich bitte Sie aber, wenn Sie solche politische Interessenkämpfe ausfechten wollen, dann tun Sie es mit den betreffenden Parteien, oder kämpfen Sie nicht auf dem Rücken der Regierung. (Beifall in der Mitte.)

Minister des Innern Müller beantwortete einige Anfragen.

Abg. Kraus (DnL) weist darauf hin, daß die kommunistischen Forderungen heute noch bestehen. Im Fraktionszimmer der Kommunisten im Landtag bestehe eine Geheimleitung, die Weisungen an die „M.-Veiter“ würden unter Briefumschlägen mit der Aufschrift „Landtag des Freistaates Sachsen“ versandt. Wenn die Kommunisten am 1. oder 15. März aus der Haft entlassen würden, dann Gnade Gott unserm armen Vaterland. Was Sie (an den Kommunisten) mit Sachen für Schindluder treiben, das sieht nicht, sondern das sieht zum Himmel!

Abg. Dr. Senfert (Dem.) warnt die Deutschnationalen, die Koalition zu gefährden, denn sie wüßten nicht, was nachher kommen werde.

Abg. Sievert (Komm.) erklärt, seine Partei erhebe schärfsten Widerspruch dagegen, daß der militärische Ausnahmezustand durch den zivilen ersetzt werden solle.

Abends 8 Uhr wird ein Antrag auf Schluss der Debatte angenommen. Es folgen noch mehrere Schlußworte der Antragsteller. Dabei kommt es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Rechts- und Linkssozialisten. Während der persönlichen Bemerkungen, die von den Kommunisten mit großem Lärm begleitet werden, macht Präsident Winter den Abg. Elrod, der eine grobe Beleidigung gegen das Präsidium geschleudert hatte, darauf aufmerksam, daß sich das Haus dergleichen nicht länger gefallen lassen werde. Als Elrod trotzdem seine Zurechtweisung, wird er vom Präsidenten von der weiteren Sitzung ausgeschlossen und zum Verlassen des Saales aufgefordert. Da Elrod dieser Aufforderung nicht Folge leistet, unterbricht der Präsident unter ungeheurem Lärm der Kommunisten die Sitzung. Ein Fraktionsführer, der sich an den Schützmann beteiligt, wird durch die Dienerschaft aus dem Hause befördert. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung muß der Präsident den Abg. Elrod nochmals unter Hinweis auf die Folgen anfordern, den Saal zu verlassen. Nach längerem Zögern bequemt sich Elrod dazu. Hierauf beginnen die Kommunisten ein unerschöpfliches Schreien und Lärmkonzert. Der Abg. Jipfel (Kom.) wird wegen wiederholter schwerer Beleidigungen des Präsidiums ebenfalls von der Sitzung ausgeschlossen, bleibt aber im Saal. Der Präsident legt die Sanktionen in Tätigkeit und schlägt vor, die Sitzung abbrechen. Abg. Böttcher (Kom.) schreit: Das Vorgehen des Präsidenten ist standlos! Einer der Kommunisten schleudert in seiner Wut ein hartes Wort nach dem Präsidenten, das auf dem Platz des Vizepräsidenten niederfällt. Ein anderer Kommunist schreit, indem er drohend die Faust erhebt: Freundchen, treibe die Sache nicht auf die Spitze! Der Präsident legt wieder die Sanktionen in Tätigkeit, unterbricht die Sitzung und beruft den Kellereiausschuss zu einer Sitzung.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung sind die Abg. Elrod und Jipfel wieder im Saale erschienen und verlassen ihn nicht trotz wiederholter Aufforderung des Präsidenten. Der Präsident läßt dann noch rasch unter großem Lärm über den Misstrauensantrag abstimmen. Dieser wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten, unter Enthaltung der 14 Linkssozialisten, durch die Koalitionsparteien abgelehnt.

Hierauf schließt der Präsident die Sitzung gegen 10 Uhr mit der Begründung, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Verhandlungen nicht fortgeführt werden könnten.

Die nächste Sitzung findet wahrscheinlich Donnerstag, den 6. März, nachmittags 1 Uhr statt.

im Irrium. Sie haben einzig und allein Belgien selbst geschlagen, das werde man aus den Kommentaren der belgischen Presse erkennen können. Die gestern eingetragenen Ereignisse seien beklagenswert sowohl für die Zukunft des Landes, sowie das Ansehen des Parlamentes. Weder hat noch niemandem Glück gebracht. In der gestrigen Abstimmung müssen wir nach allem den Fehlschlag des geplanten Wirtschaftsabkommens mit Frankreich erklären. Trotz ihrer Wichtigkeit ist die Ministerkrisis als nebensächlich zu betrachten. Sobald man von dem Projekt, das unserm Lande nur Unannehmlichkeiten in Aussicht stellte, definitiv abkommen wird, müssen wir uns nach einem besseren Vertrage umsehen. Wir halten es für durchaus möglich, dahin zu gelangen. Was die Ministerkrisis anbelangt, so ist folgendes ohne weiteres klar. Welches auch die Ziele des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Theunis sein mochten, so ist auf keinen Fall seine allgemeine Politik beurteilt worden, sondern einzig und allein das ungelungene Wirtschaftskomitee. Das 20. Jahrhundert läßt an der zurückgetretenen Regierung eine scharfe Kritik. Jaspars war, als er hinsichtlich des Wirtschaftsabkommens die Vertauensfrage stellte, gut und schlecht beraten. Wir glauben, daß er schlecht beraten war. Es ist aber zu hoffen, daß Theunis und Jaspars aus den Kundgebungen, die sich nach ihrer Demission namentlich im Senate ereigneten, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen verstehen.

Der militärische Ausnahmezustand aufgehoben.

Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatlicher Verbrechen vom 28. Februar 1924. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung verordnet ich:

§ 1. Die Verordnungen vom 26. September 1923 (Reichsgesetzblatt Teil 1 S. 905), 8. November 1923 (Reichsgesetzblatt Teil 1 S. 1064) und 23. Dezember 1923 (Reichsgesetzblatt Teil 1 S. 8) werden mit Wirkung vom 1. März 1924 ab aufgehoben.

Kaiser Kraft mit diesem Zeitpunkt treten insbesondere die auf Grund dieser Verordnungen im Einzelnen verkündeten Beschränkungen der persönlichen Freiheit, der Pressefreiheit und des Vereinsrechts. In Kraft bleiben bis auf weiteres lediglich diejenigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit, die vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik bestätigt sind; auch diese Beschränkungen treten mit dem 1. März 1924 außer Kraft, soweit sie nicht von dem Reichsminister des Innern vorher aufgehoben oder auf Grund des § 2 dieser Verordnung erneuert werden.

§ 2. Zur Abwehr von Verbrechen auf geschloßten Anlagen der verfassungsmäßigen Staatsform kann der Reichsminister des Innern oder die von ihm bestimmten Stellen der Polizeiverwaltung die notwendigen Maßnahmen treffen. In diesem Zwecke sind insbesondere Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschließlich der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, des Brief-, Post-, Telegrafien- und Fernsprechtelegraphen-, Anordnungen von Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen zulässig. Die Artikel 114, 115, 117, 118, 120, 121 und 122 der Verfassung des Deutschen Reiches werden insoweit außer Kraft gesetzt. Alle Polizeiverwaltungsbehörden des Reichs, der Länder und der Kommunen haben den auf Grund des Abs. 1 ergehenden Befehlen des Reichsministers des Innern oder der von ihm bestimmten Stellen im Maße ihrer Autonomie Folge zu leisten. Auf Verbot periodischer Druckschriften, auf Verbot und Auflösung von Vereinen und Vereinigungen findet der § 5a, auf Beschränkungen der persönlichen Freiheit der § 5b der Verordnung vom 26. September 1923 (Reichsgesetzblatt Teil 1 S. 905) und 23. Dezember 1923 (Reichsgesetzblatt 1924 Teil 1 S. 8) Anwendung.

§ 3. Oeffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufmärsche auf öffentlichen Straßen oder Plätzen sind verboten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können Ausnahmen zulassen.

§ 4. Wer den auf Grund dieser Verordnung ergriffenen Anordnungen des Reichsministers des Innern oder der von ihm bestimmten Stellen zuwiderhandelt, wird, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirklicht ist, mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsminister des Innern kann bestimmte Teile des Reichsgebietes von der Anwendung der §§ 2 bis 4 der Verordnung ausnehmen.

Berlin, den 28. Februar 1924.

Der Reichspräsident: gen. Ebert.

Der Reichkanzler: gen. Marx.

Der Reichsminister des Innern: gen. Jarres.

Der Reichswehrminister: gen. Seidler.

Bayern ausgenommen.

Berlin. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes hat der Reichsminister des Innern Dr. Jarres bestimmt, daß Bayern mit Rücksicht auf den dort bereits bestehenden weitgehenden Ausnahmezustand von der Anwendung der §§ 2-4 der genannten Verordnung ausgenommen wird. Ferner verbot er, militärisches Kommando, insbesondere Militärmaschinen oder Munition dafür anzubieten, an Personen, die nicht zu ihrem Besitz berechtigt sind, zu überlassen, den Erwerb oder das Ueberlassen zu vermitteln. Von dem Verbot ausgenommen sind die auf Grund des Friedensvertrages durch die internationalen Militärkontrollkommissionen zugelassenen Firmen für ihre Lieferungen an solche ausländischen Stellen, die ihre Organe mit diesen Gegenständen versehen dürfen.

Die Regierungserklärung zu der Verordnung der Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin. Das kaiserliche wird folgende Erklärung veröffentlicht, die der Reichsminister des Innern in der zweiten Reichsratsitzung zur Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes abgegeben hat:

Nachdem der Reichspräsident sich auf die Anregung des Herrn Chefs der Herrensleitung entschlossen hat, den bisherigen militärischen Ausnahmezustand aufzuheben, hat die Reichsregierung die Verpflichtung, in sorgfältiger Erwägung darüber einzugehen, ob die vorseitige Beibehaltung eines Ausnahmezustandes vor dem Volke zu verantworten sei. Von vielen Seiten werden schon lebhaft Bedenken gegen die Beibehaltung des militärischen Ausnahmezustandes erhoben und dessen Aufhebung als vorzeitig bezeichnet. Dies ist namentlich von dem Reichspräsidenten, in dem noch in letzter Zeit bedrohliche Erscheinungen festzustellen und deshalb wurde namentlich aus Sachien in zahlreichen und dringlichen Eingaben die Aufrechterhaltung des militärischen Ausnahmezustandes gebittet. Nach Verhandlungen mit der sächsischen Regierung hat die Reichsregierung davon Abstand genommen, dem Herrn Reichspräsidenten entsprechende Vorstellungen zu machen, obwohl sie sich des besonderen Grades der Lage in Sachien besonders bewußt ist. Die sächsische Regierung hat jedoch der Reichsregierung die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie mit der vorhandenen Landespolizei, die möglichst bald auf ihr Etat gestellt werden soll, in Verbindung mit der von dem Militärbeschlüß über aufgestellten Grenzpolizei, die bestehen bleibt und zur Auffüllung der Landespolizei allmählich herangezogen werden soll, in der Lage und selbst Willens sei, die Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Sie hat dafür der Reichsregierung gegenüber die Verantwortung übernommen. Die Verhältnisse im Reich schatten die weitestgehende Aufhebung des Ausnahmezustandes nach Auffassung des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung nach nicht. Es machen sich auch heute noch bedauerliche Verbrechen geltend, welche auf geschloßten Wege die Wenderung der verfassungsmäßigen Staatsform erzwingen wollen. Die Reichsregierung ist entschlossen, diesen zentralen Revolutionärsbestrebungen, mögen sie von links oder rechts kommen, rückhaltlos entgegen zu treten.

Der 3. Tag des Hitler-Prozesses.

Die Öffentlichkeit mehrfach ausgeschrieben.

München. Die gestrige Vormittagssitzung konnte erst um 10 1/2 Uhr eröffnet werden...

Der Erste Staatsanwalt Stenglein erklärte zu der Behauptung, daß Ehrhardt...

Rechtsanwalt Holl betonte, daß von einer gewissen Seite dem Kapitänleutnant Ehrhardt...

Darauf setzte das Gericht die Vernehmung der Angeklagten fort.

Kriebel erklärte weiter, er habe damals, als er von Egan abgeführt sei, den Schwur getan...

welchen habe zur Folge gehabt, daß sich die weitaus patriotischsten Männer von diesen Organisationen...

Die Nachmittags-Sitzung war mit den Ausführungen des Oberleutnant a. D. Kriebel...

Deute Freitag wird der Angeklagte General a. D. Lubendorf sich über sein Verhalten...

Die Franzosen herrschen in der Wajz.

Wir masens. Im Anschluß an die blutigen Ereignisse vom 12. und 13. Februar...

Vor Abschluß des Sachverständigenberichts.

stehen Weiterungsbefugnisse ergeben können, in welcher Weise mit der Übergabe des Berichtes...

Waffenverhaftungen in Dresden.

id. Dresden. In der gestrigen Landtags-Sitzung (siehe Sitzungsbereich) erörtert man...

Deutsch-japanischer Wirtschaftsvertrag.

Berlin. Zwischen dem Staatssekretär der Auswärtigen Ämter, Freiherrn von Mackay...

Alle Hamburger Werften stillgelegt.

Der Kampf um die Arbeitszeit auf den deutschen Werften hat jetzt zur Stilllegung aller Hamburger Werften...

Rußisch-japanische Zwischenfälle.

London. Wie Reuters aus Tokio mitgeteilt wird, haben sich zwischen Rußland und Japan...

Mitteilungen.

Baugrunder.

Der Bezirksausschuss hat auf die eingegangenen Einsprüche und Erläuterungen...

Der auf Grund dieses Beschlusses zu erhebende V. Vierteljahresbeitrag...

Die hiernach zu zahlende Hälfte ist nunmehr bei Vermeidung zwanngewisser Einstellung...

Die Einziehung der Beiträge erfolgt in der bisherigen Weise...

Wohnung

Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla gegen...

Zimmer

entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963 an das Tagblatt Miesla.

Wohnung

Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla gegen...

Zimmer

entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963 an das Tagblatt Miesla.

Wohnung

Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla gegen...

Zimmer

entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963 an das Tagblatt Miesla.

Wohnung

Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla gegen...

Zimmer

entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963 an das Tagblatt Miesla.

Wohnung

Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla gegen...

Zimmer

entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963 an das Tagblatt Miesla.

Staubh. 1/9 Uhr Predigt, 1 Uhr Abendgottesdienst.

Kath. St. Barbara-Kapelle, Vestingstr. 9. Sonnabend von 4 Uhr an...

Streblamer Herr mit guten Beziehungen zur Hebernahme einer Vertretung...

Herr aus guten Kreisen für noble stille Tätigkeit...

Schwarze Geldstücke im Inhabit verloren. Bismarckstraße...

Wohnung. Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla...

Zimmer. entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963...

Wohnung. Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla...

Zimmer. entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963...

Wohnung. Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla...

Zimmer. entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963...

1 gebr. Nähmaschine billig zu verkaufen...

Kaufe größeren Bollen guterhaltene Tageszeitungen.

Wirda geschliffene, sowie ungeschliffene Gänsefedern...

Georg Haberecht Borken bei Miesla.

Briketts Rohkohle Schmiedekohle...

G. F. Förster. wendet sich jede Lebensgenossen...

Warum? wendet sich jede Lebensgenossen...

Violenen. wendet sich jede Lebensgenossen...

Wohnung. Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla...

Zimmer. entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963...

Wohnung. Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla...

Zimmer. entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963...

Wohnung. Stube, Kammer u. Küche, mit Gas, in Miesla...

Zimmer. entl. gegen Mißhilfe, sol. od. spät. Sch. Weib. unt. N 963...

Pa. Briketts zu verl. Verteilungen...

Schreib-Maschinen Schreibmaschinenbänder...

Wäsche zum Waschen und Plätten...

Wie neu steht ein umgedrehter und gefärbter...

Damen- od. Herrenhut auf von Gunda Wätner...

Liebhaber schöner, reiner, weißer Kernseife...

Erstes Kulmbacher Radeberger Pilsner...

Schäufelongs neueste Muster, zu billigsten Preisen...

Carl Hofmann Erbsa, Kammerweg 4...

Neu eingeflossen: Reiter in Tuch, Frotte.

Belonders billig: Perlwoll, blauer Ceedok...

Zigaretten von 1,6 Wg. an.

Honig gar. reu. in Mengen von 1 1/2 bis 9 Wd. verlend. Großhandel...

lebende Krupen und Schale empfiehlt Stadt-Verwaltung...

Schweinstopf und grüne Öringe...

Empfehle jeden Sonnabend wieder meine bekannten gewaschenen...

Hauschl. Burftwaren Hermann Wobler...

Brüde grüne Öringe, 5 Wd. 75 Wg....

Erstes Kulmbacher Radeberger Pilsner...

Schäufelongs neueste Muster, zu billigsten Preisen...

Carl Hofmann Erbsa, Kammerweg 4...

Schäufelongs neueste Muster, zu billigsten Preisen...

Carl Hofmann Erbsa, Kammerweg 4...